

«Ein Roboter beschwert sich nie»

TANZ Das Festival Steps zeigt Tanz in all seinen Facetten. In Luzern kommt es zum Duett zwischen Mensch und Maschine.

INTERVIEW EDITH ARNOLD
kultur@luzernerzeitung.ch

Zählen wir Kuka ebenfalls zu den 160 Tänzerinnen und Tänzern von Steps (s. Box). Die Roboterin reist aus Taiwan an. Sie ist eine Meisterin der Drehung, überhaupt der Präzision. Vor allem aber ist Kuka das erweiterte Ich von Huang Yi, 32, ihrem Duettpartner, Choreograf und Programmierer. Die Story: Mit zehn Jahren gehen Huang Yis Eltern bankrott. Ein Umzug vom grossen Haus in eine kleine Wohnung erfolgt. In der Enge wird dem Jungen bewusst, dass er ein perfekter Erwachsener werden muss, der funktioniert wie geschmiert, eine Arbeitsmaschine. Als scheuer, Technologie-affiner Tänzer hat er später die Idee, mit einem Industrieroboter aufzutreten. Wir haben Huang Yi ein paar Fragen ins Flugzeug geschickt.

Huang Yi, Sie sind viel unterwegs. Wo fühlen Sie sich am wohlsten?
Huang Yi: Auf der Bühne.

Welche Bühne?
Yi: Das spielt keine Rolle. Für mich sind Bühnen reale Orte. Sie sind wirklicher als das Leben ausserhalb. Dieses erscheint mir manchmal künstlich. Ich arbeite viel, um auf der Bühne Momente der Wirklichkeit zu erfahren.

Ihr Lieblingskünstler ist der Schweizer Bildhauer Alberto Giacometti. Weshalb?
Yi: Mich fasziniert, wie seine körperhaften Figuren im Raum wirken. Sie sind real und imaginär zugleich. Zudem haben ihre Positionen etwas Tänzerisches und Mechanisches.

Von wann datiert eigentlich Kuka?
Yi: Bezüglich Körper oder Programmierung? Vor sechs Jahren rief ich die Kuka Company an. Das Unternehmen ist weltweit für Robotik und Automationstechnologie bekannt. Man sagte mir, Menschen dürften sich nicht in der Nähe sich bewegender Industrieroboter aufhalten. Wenn ich aber eine Lösung



Huang Yi und seine Industrieroboterin Kuka sind ein ungewöhnliches Tanzpaar.

PD/Jacob Blickenstaff

fände, würden sie mir einen leihen. Wenig später war es so weit.

Wie kommuniziert ihr?
Yi: Kuka hat eine eigene Programmiersprache. Ich brauche mindestens zehn Stunden, um eine Minute für die Bühne zu programmieren - meine Tanzschritte sind dabei nicht einberechnet.

Die Tänzerin aus Metall und Strom ist vom Typ KR16-3, was für Kuka Roboter, 16 Kilo Traglast, 3. Generation, sieht. Kuka hat sechs Achsen respektive Gelenke. Besonders in kleinräumigen Zonen reagiert die Industrieroboterart flexibel und hochdynamisch. KR16-3 können im Halbkreis zirkulieren. Sie bewegen sich auch linear oder von Punkt zu Punkt. Dabei erreichen sie bis 2 Meter pro Sekunde. Huang Yi

Kuka führt die meisten Bewegungen von einer fixen Position aus.

Wie entwickelt sich Ihre Roboterin?
Yi: 2013 in Linz hatten wir Uraufführung. Das Stück entwickelt sich weiter. Kuka fordert mich ständig auf, über Bewegungen nachzudenken.

Was kann Kuka besser als Tänzer aus Fleisch und Blut?
Yi: Sie wird nie müde, beschwert sich nie.

Womit tut sie sich schwer?
Yi: Mit Sprüngen - ganz besonders mit Sprüngen in Bewegungsabfolgen!

Haben Sie Kuka schon mal als Metallhaufen beschimpft?
Yi: Ich bin ihr Programmierer.

Sie müssen Nerven wie Drahtseile haben.

Yi: Ich muss kaum etwas erklären. Nach der Aktivierung des Startknopfes wissen wir, was wir zu tun haben.

Beeinflusst Kuka Ihre Bewegungen?
Yi: Auf der Bühne ist höchste Aufmerksamkeit angesagt. Die kleinste Geste muss hochpräzise sein. Mit Hu Chien und Lin Jou-Wen gesellt sich im aktuellen Stück ein Tänzerpaar dazu. Die Bewegungsmaschine Kuka fordert uns alle heraus.

Denken Sie, dass sich die Menschen zunehmend mechanisch bewegen?

Yi: Gerade durch die Technologie zeigen Körper mehr Potenzial als je zuvor. Leute bewegen sich schneller und vielseitiger. Sie betreiben Extremsportarten, stärken

Von Ballett bis Party

FESTIVAL ea. Alle zwei Jahre wird die Schweiz durch das Migros-Kulturprozent Tanzfestival Steps zur Tanzzone. Bis zum 1. Mai werden alle möglichen Stilrichtungen gezeigt. Aus Südkorea und Taiwan kommen zwei Compagnien, die verschiedener nicht sein können: Hier Huang Yi & Kuka (Interview) mit einem Duett zwischen Mensch und Maschine. Dort Eun-Me Ahn, die alte Landsfrauen auf die Bühne holt, die sich neben jungen Profitänzern zu Party-Girls entwickeln. Tanz mit Wissenschaft verbindet derweil die Company Wayne McGregor und die Cie Gilles Jobin. Mit Ballet Junior de Genève, Eastman/Sidi Larbi Cherkaoui, Candoco Dance Company oder São Paulo Dance Company werden weitere Tanzvorstellungen befristet.

- In der Zentralschweiz treten auf:
- **Huang Yi & Kuka:** 12. April, Stpol, Luzern.
 - **Aakash Odedra:** 13. April, Theater Casino, Zug, und 30. April, Luzerner Theater, Luzern.
 - **Sydney Dance Company:** 17. April, Theater Casino, Zug.
www.steps.ch

sich durch Superfood, messen ihre Leistungen. Zudem fördern Highspeed-Kameras den Sinn für Details und Schönheit.

Wie gehen Sie durch die Strassen?
Yi: Ich mag Skateboard. Doch als Tänzer darf ich nicht zu schwierige Sprünge machen. Ich will mich ja nicht verletzen.

Für Sie ist Huang Yi & Kuka ein Prozess zur Verschönerung von Kummer und Sorgen aus Ihrer Kindheit. Wie weit sind Sie?

Yi: Ich versuche, Emotionen als Formen und Strukturen zu zeigen. Meine Gefühle dazu rücke ich in den Hintergrund.

Sie sagen, wir seien alle grösser werdende Kinder, aber immer Kinder. Was bleibt gleich?

Yi: Wenn ich etwas Schönes sehe, möchte ich es mit anderen teilen.



Eine Vorschau auf das Stück finden Sie unter:
www.luzernerzeitung.ch/bonus

NACHRICHTEN

Arena di Verona: Stiftung am Ende

BÜHNE sda. Die mit 25 Millionen Euro verschuldete Stiftung, welche die Arena di Verona verwaltet, wird aufgelöst. Das hat der Aufsichtsrat entschieden, nachdem eine mit den Gewerkschaften erzielte Einigung über Personaleinsparungen von 4 Millionen Euro von den Mitarbeitern abgelehnt worden ist. Die 300 Arbeitsplätze des Freilichttheaters, darunter Musiker, Tänzer und Verwalter, sind gefährdet. Italiens Kulturminister Dario Franceschini will eine Lösung suchen. Die Opernsaison werde voraussichtlich nach Plan am 24. Juni mit «Carmen» starten und am 28. August mit «Aida» enden.

Heute an Stanser Musiktagen

MUSIK red. Der Programmblock u. a. mit La Roza Enlores & Quatuor Alfama «Exilio» (17.30 Uhr, Pfarrkirche), Divanhana (20 Uhr, Kollegium St. Fidelis), Chassol «Big Sun» (20.30 Uhr, Theater an der Mürg), Trevor Watts/Veryan Weston (20.30 Uhr, Chäslager), Dame Blanche (21.30 Uhr, «Engel») findet heute statt, nicht wie irtümlich vermeldet gestern Freitag. Infos: www.stansermusiktage.ch

Luzerner Kunst in regionalen Ausstellungen

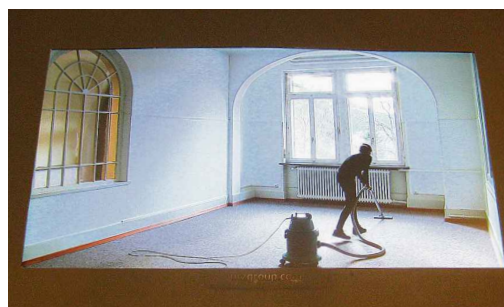
KUNST Kunst abseits urbaner Zentren: Die Ausstellung «Aktuelle Kunst 2016» zeigt Werke von regional verbundenen Kunstschaaffenden.

Der Sankturbanhof in Sursee ist auch in diesem Jahr wieder Schauplatz der überregionalen Kunstausstellung, die aktuelles Kunstschaffen aus der Region zeigt. Insgesamt 62 Künstlerinnen und Künstler, die einen Bezug zu unserer Region nachweisen können, haben sich für die Ausstellung beworben. Rund die Hälfte von ihnen (32) wurde eingeladen, ihre Arbeit zu zeigen. Die Präsentation ist auf die vier Standorte Schüpfheim, Sursee, Willisau und Zofingen verteilt. Die Ausstellung in Sursee haben wir uns näher angeschaut.

Aktuelle Themen

Verbindendes Element der verschiedenen Teilausstellungen ist die mehrteilige Videoarbeit «Wer nie sein Brot mit Tränen ass» von Ruth Bättig, die an allen Standorten präsentiert wird. Im Sankturbanhof sind neben zwei kleineren Installationen, welche die Künstlerin beim Putzen der Ausstellungsräume zeigen, die «Variation I und IV» zu sehen, die sich mit dem Thema Migration befassen.

Das Video gewährt dem Betrachter Einblicke in Wohnungen und auf Balkone eines Wohnblocks, der von Mig-



Putzende Künstlerin aus dem Video von Ruth Bättig.

PD

rantenfamilien bewohnt wird. Aus dem Off sind Texte zu hören, die von Heimweh und Vereinsamung erzählen. Es sind Originalpassagen aus Briefen von Migranten an ihre zurückgebliebenen Familien und Freunde.

Das Flüchtlingsthema wird auch in der Arbeit «Where to go» von Judith Spiess aufgegriffen. Die Installation zeigt ein Schlauchboot voller Menschen, die auf einem Spiegel orientierungslos herumfahren. Durch die Spiegelung wird der Betrachter mit ins Boot geholt. Ein Kommentar zur politischen Aktualität ist auch das Objekt von Martin Gut. Seine «Nationalistenbrille» verunmög-

licht den Durchblick, weil statt Gläser Steine ins Brillengestell montiert sind.

Präzise und dicht

Arbeiten von 17 Künstlerinnen und Künstlern sind im Sankturbanhof ausgestellt. Entsprechend vielseitig und themenreich ist die Ausstellung, die auch formal eine breite Palette des Kunstschaffens umfasst. Durch Präzision und atmosphärische Dichte beeindruckende Zeichnungen von Monika Feucht hängen neben den etwas makaberer Augäpfeln aus Filz von Bea De Man Stoll, den ausrangierten Pleinairmalereien von Stefan Auf der Maur und den

gewürfelten Wanderkarten von Bena Zemp. Im Obergeschoss versperren skurrile Gipsobjekte von Marc Hartmann den Weg. Im Raum nebenan irritieren die Farbobjekte von Carola Birgi die Wahrnehmung und nimmt das filigrane Netz von Bena Zemp die Aufmerksamkeit der Besucher gefangen.

Erfrischend und spannend

Stofer & Stofer zeigen im Gartensaal Langzeitfotografien von Aufführungen im Luzerner Theater. Während Stefan Rösli's vielschichtiges Materialexperiment die Blicke der Ausstellungsbesucher auf einer grauen Wand auflaufen lässt, die allerdings aus der Nahsicht mit faszinierenden Details überstrahlt. Hinzu kommen grössere plastische Installationen im Aussenraum (Alois Grüter, Andreas Schneider), Plakatentwürfe (Rebecca Fässler), ein performatives Objekt (Livia Müller) oder eine monumentale Fotoarbeit (Judith Leupli).

Insgesamt bietet die Ausstellung einen erfrischenden und spannenden Einblick ins aktuelle regionale Kunstschaffen, und dies in einer Breite, die sonst höchstens die Jahresausstellung im Luzerner Kunstmuseum gewähren kann.

KURT BECK
kurt.beck@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

Sankturbanhof, Theaterstrasse 9, Sursee. Mi-Fr 14-17, Sa/So 11-17 Uhr. Bis 5. Juni. Die übrigen Teilausstellungen befinden sich im Kunsthaus Zofingen (bis 22. 5.), in der Kantonsschule und im Entlebucherhaus Schüpfheim (bis 7. 5.), im Rathaus, in der Heiligblut-Kapelle und im Lustgarten Willisau (bis 15. 5.).